

triebzig und aus einem einzigen, fremden Haus (einer einzigen, fremden Familie?)⁴⁰. Wir beschäftigen uns die ganze Zeit mit den Dingen des Studiums. Der eine schmiedet Verse, der zweite schmäh(t) sie). Die Verse, die der zweite macht, verunglimpft der erste. Unsere Verse scheinen richtig und gut (?) zu sein. Doch die anderen sagen zu mir: Warum schreibt ihr diese (Verse) nieder? Wir wollen jahrelang wandern, um uns Buchwissen anzueignen so, wie wir jetzt durch die Lande der Franken zu ziehen pflegen“.

Wer war der Dichterling, der zusammen mit einem Genossen ins Land der Franken gefahren war? Bischoff hat die Hand etwas vage „ca. saec. XI“ datiert. Seine Vorsicht dürfte nicht von ungefähr gewesen sein, denn die Schrift paßt nicht nach Würzburg und auch sonst nicht ins Deutschland des 11. Jahrhunderts. In der Tat ist es eine ausländische, nämlich eine insulare Hand, die sich bemüht, in karolingischer Minuskel und damit für ein kontinentales Publikum verständlich zu schreiben. Aber sie kann ihren Ursprung nicht verleugnen. Schon der dünne, etwas scharfe und spitze Duktus verrät sie; hinzukommen insulare Merkmale wie das schmale, senkrecht ausgerichtete runde d oder das a, dessen tropfenförmige Schlaufe bis zur Spitze des steilen Rückens hochgezogen ist, die enggestellten Schäfte von m, n und u (gelegentlich mit spitzen Verbindungen statt Bögen), und zu allem Überfluß steht rechts oben in einer Federprobe ein rein insulares f, das tief nach unten reicht, oben auseinandergeht und einen langen Querstrich hat.

Vielleicht kann man es nicht völlig ausschließen, daß diese Hand einem Angelsachsen gehörte, denn irische und angelsächsische Schriften stehen sich ziemlich nahe (zumindest wenn man sie der karolingischen Minuskel gegenüberstellt), und die insularen Merkmale, die wir gefunden haben, könnte man zur Not auch auf einen angelsächsischen Hintergrund zurückführen. Wenn freilich Engländer sich damals der karolingischen Minuskel bedienten – sie war ihnen im 11. Jahrhun-

40) *una domus* ist eine Wendung, die wiederholt bei Ovid vorkommt, z.B. Heroides 4,63 *placuit domus una duabus*; 4,143 *Ut tenuit domus una duos, domus una tenebit*. In diesen beiden Versen gibt es auch die Gegenüberstellung von einem Haus und zwei Personen. Der Verseschmied kannte die Heroides: siehe unten S. 119f.